

Nebrauer Anzeiger



Ämtliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra
Erscheint wöchentlich zweimal (Mittwoch und Sonnabend vorm.). Bezugspreis ins Haus gebracht und bei den Postanstalten monatlich 750.— M.
Gefäftsstelle in Nebra: Frau Kaufm. Meltz, Markt 34/35
Druck, Verlag und Briefadresse: Sauerliche Buchdruckerei, Rossleben — Postfachkonto: Leipzig 22832

N. 44 Fernruf: Amt Rossleben 21

Sonnabend, den 2. Juli 1923

Depeschen: Anzeiger Rossleben 36. Jahrg.

Politische Nachrichten.

Aus dem Ruhrgebiet.

Die kommunistischen Aufstände im Ruhrgebiet sind durch die geringen im Gebiet noch vorhandenen Polizeimannschaften im Verein mit der Feuermehr niedergeschlagen worden und allmählich tritt wieder Ruhe ein. Die Franzosen allerdings sehen diese Wendung der Dinge nicht gern. Rädelsführer des Ruhrputsches festgenommen. Dortmund, 31. Mai. In einem Neubureau an der Güntherstraße gelang es der Polizei, eine kommunistische Hundertschaft festzustellen und etwa 80 Kommunisten, unter denen sich die Anführer der letzten Unruhen befanden, festzunehmen. Bei den Verhafteten fand man Totschlagger und Revolver. Unter dem Fußboden versteckt wurden Schriftstücke aufgefunden. Auf Grund des Materials hofft man über die letzten Absichten der Kommunisten Klarheit zu erhalten.

Das Hauptquartier der kommunistisch-hindkalfistischen Verschwörung in Bochum ist von der Polizei aufgehoben worden und dabei sind einige Führer und 14 Kommunisten verhaftet worden. Die Polizei gelangte in den Besitz des gesamten Organisationsmaterials der Kommunisten. Auch die Listen der Mitglieder der Organisation fielen der Polizei in die Hände. Auf Grund dieses Materials sind weitere Verhaftungen und Hausdurchsuchungen vorgenommen worden, die nicht nur Agitationsmaterial, sondern auch Waffen und Sabotageprengmittel zu Tage förderten.

Die Opfer des Ruhraufstandes: 40 Tote, 300 Verwundete. Eine Meldung aus Essen stellt fest, daß bei den kommunistischen Unruhen im Ruhrgebiet etwa 40 Personen getötet wurden. In den Krankenhäusern liegen etwa 300 mehr oder weniger schwer Verletzte.

Sächst a. Main. 14 leitende Direktoren und Ressortchefs der Sächst. Fabwerke sind am Mittwoch von den Franzosen ausgewiesen worden. Dadurch sind die Werke in eine sehr schwierige Lage geraten; die Fortführung des Betriebes ist infrage gestellt worden.

Das Schicksal Krupps und seiner Direktoren. Aus Frankreich kommt die Nachricht, daß Krupp von Bohlen und Halbach und seine Direktoren Bruchns, Hartwig und Desleren nach Zweibrücken in ein französisches Gefängnis übergeführt worden seien. An amtlicher deutscher Seite ist eine Bestätigung dieser Meldung zwar noch nicht eingelaufen, doch hält man es für möglich, daß die Nachricht auf Wahrheit beruht.

Mehr schwarze Besatzung als Einwohner. Euskirchen, 30. Mai. Die Franzosen haben am Sonntag die Gruben „Lislar“, „Donatus“ und „Concordia“ besetzt. Auf der Gruppe „Dobanus“ wurde eine ganze Kompanie Schwarzer stationiert, sobald sich nummehr in dem Ort Donatusdorf mehr schwarze Truppen als Einwohner befinden, da am Pfingstmontag eine große Anzahl Eisenbahnerfamilien aus ihren Wohnungen vertrieben worden sind. Ein 18jähriges Mädchen wurde von drei Schwarzen überfallen und übel zugerichtet.

Zur Erschießung Schlageters wird der Milingen-Augsburger Abendzeitung mitgeteilt, daß ein Friedrichshafener Sozialist, der allerdings kein Deutscher ist, von der Absicht Schlageters Kenntnis erhalten und ihn bei der französischen Militärbehörde angezeigt hatte. Daraufhin wurden Schlageter und der zu zwanzig Jahren Zuchthaus verurteilte Zimmermann von den Franzosen im besetzten Gebiet verhaftet. Der Verräter der beiden ist inzwischen geflüchtet. — Was mag der Judaslohn, den die Franzosen dem Lumpen zahlten, wohl betragen haben?

Die preußischen Anleihen. Das Ergebnis der Zeichnung auf die 5prozentigen preußischen Staatsanleihen, die nunmehr abgeschlossen wurde, ist folgendes: 490 260 700 Kilogramm Kali und 1 460 063 Zentner Roggen. Damit ist die Kalianleihe fünfmal, die Roggenanleihe $3\frac{1}{2}$ mal überzeichnet worden.

Der Reichstag hält seine erste Sitzung nach den Pfingstferien am 5. Juni. Auf der Tagesordnung stehen die ersten Beratungen des Spielkontensteuergesetzes, des

Gesetzes über die Abgabe wertbeständiger Schulverschreibungen auf den Inhaber, Aenderung des Versicherungsgesetzes für Angestellte und der Reichsversicherungsordnung und des Gesetzes über die vorläufige Arbeitslosenversicherung, sowie Abstimmung über Ausschüßentscheidungen zum Flüchtlings- und Siedlungsgesetz.

Frankreich. In der französischen Kammer wurde in den letzten Tagen über die Ausgaben für die Ruhrbesetzung verhandelt, wobei sich wieder einmal zeigte, daß in bezug auf die Knebelung Deutschlands ganz Frankreich einig ist; ja einigen Gruppen ist das Vorgehen Poincarés bei weitem noch nicht scharf genug, sie möchten, daß täglich foundsvoiel-Deutsche standrechtlich erschossen würden. Bei der Schlußabstimmung über die Ruhrkredite stimmten 505 für und nur 67 Stimmen gegen die Vorlage. Die 67 Gegner Poincarés setzten sich aus Kommunisten und einigen Abgeordneten der Rechten zusammen, dagegen stimmten die Sozialisten fast geschlossen der Gewaltpolitik zu.

Aus der Umgegend.

Nebra, 2. Juni.

— Höherbewertung der Natural- und Sachbezüge. Das Finanzamt gibt in einer in der heutigen Nummer abgedruckten Bekanntmachung die neuen, vom 1. Juni ab geltenden Sätze der beim Steuerabzug in Anrechnung kommenden Natural- und Sachbezüge bekannt. Wir weisen auf diese Bekanntmachung im besonderen hin und empfehlen den Arbeitgebern diese auszusuchen und sorgfältig aufzubewahren.

— Unsere Lichtbildbühne spielt am Sonntag zwei interessante Filme, die den Besuchern einige recht angenehme Stunden bieten werden. Trotz aller Bedrängnisse durch ungeheure Erhöhung der Filmleibgebühren, Transportkosten, des elektrischen Stromes u. dergl. haben die Besitzer unserer Lichtbildbühne nicht nachgelassen, dem Nebrauer Publikum fortgesetzt erstklassige Programme bei für heutige Verhältnisse gering zu nennenden Eintrittspreisen zu bieten (in den Großstädten betragen diese schon längst das Doppelte), und es ist daher zu wünschen, daß das Publikum durch regen Besuch dies anerkennt.

— 200 000 Mark für ein Zwanzigmarkstück. Der Ankauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und die Post erfolgt vom 28. Mai ab bis auf weiteres zum Preise von 200 000 Mark für ein Zwanzigmarkstück, 100 000 Mark für ein Zehnmarkstück. Für ausländische Goldmünzen werden entsprechende Preise gezahlt. Der Ankauf von Reichsilbermünzen durch die Reichsbank und Post erfolgt bis auf weiteres unverändert zum 400fachen Betrage des Nennwertes.

Mücheln. Der Altertums- und Verkehrsverein Kreis Querfurt hatte als Ziel für seine seit einigen Jahren zur ständigen Sommerveranstaltung gewordene Jahrespartie unsern Ort, insbesondere das Geißeltal mit seinen Natur Schönheiten und der in den letzten Jahren sich rapid entwickelten Braunkohlenindustrie diesmal gewählt. Am Dienstag fand dieser Ausflug statt und unser Ort konnte, zumal das schöne Wetter die Wanderlust noch besonders weckte, zahlreiche Gäste — wohl an die 200 — begrüßen. Die meisten der Teilnehmer waren aus Querfurt, doch aber aus allen größeren Orten des Kreises — aus Freyburg, Saucha, Nebra (u. a.

die Landw. Haushaltungsschule, ja selbst aus dem entlegenen Kößleben — hielten sich in Querfurt solche der Gesellschaft angeschlossen, die mit dem Morgenzuge nach 9 Uhr hier eintraf. Nach einer Sammlung am Bahnhof wurden die Teilnehmer in zwei Gruppen geteilt und einer die Grube „Elisabeth“, der anderen die Grube „Elise II“ als Besichtigungsobjekt zugewiesen. Eine lange Reihe bildete jede Gruppe und mit großen Erwartungen steuerten sie ihrem Weistun durch die Miesenanlagen mit ihren dicken, schwarzen Rauchwolken ausstoßenden Schloten sichtbaren Zielen zu. Namentlich die vielen Frauen und Mädchen konnten kaum die Zeit erwarten, bis sie den Werdegang des ihnen so vertrauten und — leider — im wahren Sinne des Wortes so „teuer“ gewordenen Briketts kennen lernen sollten. Und nun waren sie am Ziel. Nach einer freundlichen Begrüßung seitens der Werkleitungen wurden die Gäste unter fachkundiger Leitung an die großen maschinellen Bagger- und Förderanlagen, zu den Brikettpressen, Verladevorrichtungen geführt, überall wurde ihnen weitgehendste Erklärung gegeben und beim Betrachten all der großangelegten technischen Einrichtungen kamen die meisten aus dem Staunen nicht heraus. Die Teilnehmer konnten aber auch sehen, daß die beliebten Briketts neben den gigantischen Einrichtungen viel fleißige Hände benötigen, ehe sie geformt und zum Verladen fertig sind, daß schließlich auch so mancher Tropfen Bergmannschweiß zum Bestandteil einer Waggonladung gehört. Nach der Besichtigung der industriellen Anlagen wurden die von den Werken geschaffenen sozialen Einrichtungen in Augenschein genommen und was hierin vollbracht und immer noch weiter ausgedehnt wird, ist vorbildlich, zeugt von sozialem Empfinden und gericht unserer Industrie zur Ehre. Im Vordergrund steht die Wohnungsfürsorge. Da sind vollständig neue Ortschaften erbaut, Neubiedorf und Neuhöblich ist ihr Name, und wie aus einer Spielhachtel entnommen, so sauber und freundlich stehen sie inmitten der grünen Flur. Wohlgepflegte Gärten vor den einzelnen Häusern verschönern das ganze Dorfbild und zurichten lächelnde Frauengesichter schauen neugierig am Fenster, höfliche, wohlgezogene Kinder grüßen freundlich die ankommenden Besucher. Eine geräumige Schule, mit Mustergarten und Musterwerkstätten für den Anbauunterricht, mit Badeeinrichtung für die Kinder ist vorhanden, kurz es fehlt in den neuen Gemeinden an nichts und wir wünschten nur, daß recht viele noch rückständige Gemeindevorstellungen hier die Schöpfungen der vielfach noch verkannten Großindustrie besichtigten. Als nun alles Sehenswerte in Augenschein genommen und viele Teilnehmer den Mund von allem Staunen kaum geschlossen hatten, da kam noch etwas ganz Unerwartetes: die Gäste sollten wissen, daß sie nicht bei armen Leuten zu Besuch waren und so wurden sie inmitten der schwarzen Diamanten an weißgedeckte Tischen geführt und reich bewirtet. Da gab es mit Schinken, Würst, Käse belegte Brötchen, Wein, Bier, Liköre, Zigarren, Zigaretten, ja man darf sagen, die Gastfreundschaft erkam hier ihren Gipfel. Da nach dem Marsche der Wagen wohl eines jeden Teilnehmers aufnahmefähig war, schmunzelte natürlich die ganze Reisegesellschaft und legte sich wieder ins Zeug, um sich auch für die noch weiter bevorstehenden Strapazen zu stärken; alles Dargebotene zu bewältigen gelang aber nicht. Ganz besonders nötigen mußten die Gastgeber die Damen, die sich erst wie immer — etwas zimperlich zeigten, um dann schließlich aber doch zuzugreifen. Es schmeckte ihnen auch ein Likörchen, ja sie führten sogar das fliegende Goldmünzstück der Zigarette den Lippen zu und qualmten, zwar nicht wie die Schote draußen, aber doch so mannhaft, daß man den Eindruck gewann, es sei dies nicht der erste Versuch. Viele von der Reisegesellschaft hätten sich in den gaslichen Räumen wohl gern seßhaft gemacht, sie waren bereits voll befriedigt von den Erlebnissen, wollten gar nichts mehr sehen, aber der unerbittliche Reiseführer, der Herr Jädel, ordnete den Abmarsch an. Nach herzlichem Dank an die Gastgeber, wohl auch mancher beschwerlich mit einem kleinen Schnipps wurde der Rückweg nach Mücheln angetreten. Während der Gastfreundschaft trafen die Teilnehmer an der Partie wieder im Schützenhause ein, mancher allerdings äußerte auch die Befürchtung, daß der Gewerkschaft der Spaß soviel gestofst habe, daß sie wohl einen Teil wird abwälzen müssen, daß schließlich die Briketts wieder teurer werden. „Mag kommen, was will,“ sagten wieder andere, „schön wars doch!“ Und diese haben recht. Nun war das Programm für den Vormittag erledigt; über den Nachmittag werden wir in einer späteren Nummer berichten.

Wetterkatastrophe über Mücheln, Mansfeld und Halle.

Eine furchtbare Wetterkatastrophe hat in der Mittwoch-Nacht die Gegend von Mücheln, und weiter Halle, Mansfeld und Umgegend heimgesucht. Infolge eines Wolkenbruchs stürzten ungeheure Wassermassen nach der Richtung Bohnhof Mücheln, setzten die Grube „Elisabeth“ der Anhaltischen Kohlenwerke, sowie den Vorort Röckering unter Wasser. Die Wasserflut stieg über 3 Meter hoch. Die Bewohner flüchteten in die oberen Stagen. Die Beamtenhäuser am Bahnhof Mücheln wurden herab unter Wasser gesetzt, daß die meisten Häuser vom Einsturz bedroht sind. Die Technische Nothilfe und Feuerwehre retteten die Bewohner. Der Schaden beträgt etwa eine halbe Milliarde Mark. Die Saaten sind vollständig vernichtet. In Mansfeld mußten gleichfalls mehrere Häuser durch die Technische Nothilfe und die Feuerwehre geräumt werden, weil sie infolge des Wassereindrucks vom Einsturz bedroht waren.

In Halle, wo gleichfalls durch wolkenbruchartigen Regen viele Kellerwohnungen unter Wasser gesetzt wurden, schlug der Blig mehrfach ein und zündete. Ein großes Gebäude, in dem landwirtschaftliche Maschinen, Getreide und Stroh lagerten, ging in Flammen auf.

Mittweida, 31. Mai. Seinen Verletzungen erlegen ist im Krankenhause zu Mittweida der 46 Jahre alte Gutsbesitzer Bernhard Müsch aus Königshain, der, wie gemeldet, bei einem Zusammenstoße mit der Gendarmetrie gelegentlich der Getreide-Befschlagnahme, durch einen Schuß in den Leib lebensgefährlich verletzt wurde. Ein Gendarm hatte den Schuß in der Notwehr abgegeben.

Limbach, 31. Mai. In der Nähe des hiesigen Böhnhofs wurde ein achtzehnjähriges Mädchen von einem lahmgelähmten Manne angesprochen. Er gab an, Schwertkiesgeschädigter zu sein und sich in Not zu befinden. Das Mädchen gab ihm ein Geldgeschenk. Am Bahndamm versuchte der Mann das Mädchen zu vergewaltigen. Die Ueberfallene setzte sich jedoch zur Wehr, doch schnitt ihr der Verbrecher bei dem Ringen den Zopf ab. Das Mädchen griff nach dem Bart des Mannes, der sich aber sofort löste, denn er war nur angehängt. Der Missetäter flüchtete sodann nach dem nahen Wald und entkam. Auf der Flucht war von einem lahmen Beine nichts zu spüren.

* Explosion in einer Munitionsverwertungsabrik.

In der Munitionsverwertungsabrik Kettlerbach a. M. erfolgte am Freitag abermals eine Explosion beim Entladen von Granaten. Fünf Personen erlitten tödliche Verletzungen, vier weitere wurden mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht.

München, 30. Mai. In einem Heimgarten vor München brannte am letzten Sonntage ein Haus nieder, aus dessen Trümmern die Leichen des Reichszwangsgefreiten Weber und seiner Frau geborgen wurden. Es wurde ein Unglücksfall angenommen. Nunmehr aber ist die Vermutung entstanden, daß nach einem ehelichen Streite Weber seine Frau getötet, sodann das Blochhaus angezündet und sich selbst erschossen hat.

An unsere geehrten Leser.

Wir brauchen diesmal wohl keine große Einleitung zu machen, jeder weiß schon, was kommen wird und muß, was wir sagen wollen: „Es geht beim besten Willen diesmal nicht ohne Steigerung.“ Nicht wie Bahn und Post mit einer hundertprozentigen Steigerung, wir wollen mit einer ganz mäßigen Erhöhung des Bezugspreises versuchen auszukommen und zwar soll derselbe für den Monat Juni 1000 Mark betragen. Wir hoffen, daß die werten Leser darüber kein Wort verlieren werden, denn nach dem heutigen Stande der im Buchdruckersach benötigten Betriebskosten beträgt der Tausendmarkstein bei weitem noch nicht den Wert eines Zehnpfennigstückes der Volkspressezeit.

In heutiger Zeit ist die Nachfrage nach billigen Noten besonders groß, darum wird die Herausgabe einer billigen Volksausgabe von Musiktreibenden stets mit großer Freude begrüßt. Der immer rührige Verlag J. Benjamin-Weipzig hat unter dem Namen „Musikalisches Universum“ eine Sammlung herausgegeben, die den Wünschen Aller restlos entspricht. Die Sammlung, von Autoritäten geprüft und günstig beurteilt, umfaßt über 4000 klassische und moderne Stücke für Klavier, Violine, Cello, Gesang, Zither usw. und ist von ersten erfahrenen Fachleuten, wie Emil v. Sauer, Otto Singer, Edmund Parlow, R. Krenklin, Th. Kullak, Karl Reinecke, Lebert und Starck, Arthur Seybold, Fr. Seiz u. a. bearbeitet, eignet sich daher auch vorzüglich für den Unterricht. Der klare Stich, der saubere Druck, das gute Papier und der mäßige Preis stempeln die Sammlung zu einer wahrhaft erstklassigen. „Musikalisches Universum“ wird ständig erweitert und ausgebaut. Ausführliches Verzeichnis ist kostenlos in jeder Musikalien- und Instrumentenhandlung erhältlich, wo nicht, vom Verlag portofrei zu beziehen. Wir verweisen unsere Leser auf das Inserat in vorliegender Nummer.

Kirchliche Nachrichten.

2. Sonntag nach Trinitatis, den 3. Juni.

Es predigt um 10 Uhr: Herr Oberpfarrer Schwioger.
Um 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Beerdigt: Am 30. Mai Frau Ida Emma Kibberich, geb. Noak, 26 J. 7 M. 2 L. alt; am 1. Juni Martha Frieda Wünsch, 3 J. 7 M. 18 L. alt.

Dollarstand am 1. Juni: 68 900 Mk.

Bekanntmachung

betr. Neubewertung der im Landesfinanzamtsbezirk Magdeburg ab 1. Juni 1923 gültigen Werte der Natural- und Sachbezüge für den Steuerabzug.

Gruppe	I. Wert der freien Station, Beköstigung einschl. freie Wohnung nebst Heizung und Beleuchtung				II. Bei teilweiser Gewährung der unter I bezeichneten Bezüge ist zu rechnen:											
					a) für Beköstigung				b) für Wohnung				c) für Heizung und Beleuchtung			
	Tag	Woche	Monat	Jahr	Tag	Woche	Monat	Jahr	Tag	Woche	Monat	Jahr	Tag	Woche	Monat	Jahr
M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.
I. Für Unbefristete höherer Ordnung: z. B. Ärzte, Gutachten, Geschäftsführer, Betriebsbeamte, Wertmeister, Büroangestellte, die nicht mit niedrigen oder mechan. Dienstleistungen beschäftigt werden, Assistenten in Apotheken und Apotheker-Praktikanten, Hauslehrer und Erzieher, Bühnen- und Orchestermitglieder, Hausdamen und Gesellschafterinnen, Stützen und Haushälterinnen (letztere drei mit Aufsichtsbefugnisse über Untergebene)	3360	23080	100000	1200000	2800	19400	84000	1008000	34	240	1000	12000	526	3440	15000	180000
II Männl. Hausangestellte, Knechte, männl. und weibliche Gewerbegehilfen und für Personen, die der Angestelltenversicherung unterliegen	2800	18600	80000	960000	2400	15800	68000	816000	14	100	400	4800	386	2700	11600	139200
III Weibl. Hausangestellte und Dienstmoten, Kranken- und Pflegegeschwestern, männl. und weibl. Beihilfinge aller Art und sonstige gering bezahlte weibliche Arbeitsträger, soweit sie nicht unter II und III fallen, z. B. Mägde, Wäscherinnen, Aufwärterinnen und Näherinnen	2000	14000	60000	720000	1660	11600	50000	600000	8	100	200	2400	332	2350	9800	116700
Bei teilweiser Beköstigung ist bei Gruppe III für den Tag zu rechnen: für Frühstück 160 M., für Mittag 800 M., für Abendessen 160 M., für Abendbrot 380 M.																
2. Kartoffeln: für den Zentner 2000 M.	11. 1 Schfengelspannstunde 2400 M.															
3. Freie Kuhhaltung: jährlich 600 000 M.	12. Schwein, je Zentner Lebendgewicht 240 000 M.															
4. Freie Sommerweide für eine Kuh: 150 000 M.	13. Graupen, Gerste oder Erbsen je Zentner 80 000 M.															
5. Milch: a) Vollmilch für den Liter 600 M.	14. Freie Station: a) männliches Gefinde je Tag 2800 M.															
b) Magermilch für den Liter 240 M.	b) weibliches Gefinde je Tag 2 000 M.															
6. Butter: für das Pfund 7 000 M.	15. Getreide, je Zentner 64 000 M.															
7. Freie Ziegen- oder Schafhaltung: jährlich 100 000 M.	16. Mehl, je Zentner 80 000 M.															
8. Deputatland: (Getreide- oder Kartoffelland) gebüngt je Morgen 90 000 M., ungebüngt je Morgen 60 000 M.	17. Hülsenfrüchte, je Zentner 120 000 M.															
9. Freies Brennmaterial in der Land- und Forstwirtschaft: a) Hartholz für den Raummeter 30 000 M.	18. Freie Wohnung für verheiratete Deputatempfänger in der Land- und Forstwirtschaft, wie bisher, jährlich 2 400 M.															
b) Weichholz für den Raummeter 20 000 M.	19. Stroh und Heu: Großhandelspreis ab Station abzüglich 50 %.															
c) Brettsägen für den Zentner 4 000 M.	Die Deputatwerte I f. Nr. 15-17 gelten bis auf weiteres, (voraussetzlichlich für die Dauer des Monats Juni 1923).															
10. 1 Pferdebespannstunde 3000 M.																

Finanzamt.

Elektro-Motoren

Reparaturen u. Zündmagnetapparate, Neu- u. Umwickeln von Motoren (Gleich-, Dreh- u. Wechselstrom) aller Fabrikate, Größe und Spannungen. **Transformatoren.** Reparaturen von Kollektoren werden schnellstens u. b. erlässlich unter billiger Berechnung ausgeführt. **Umtausch von alten Motoren.**

H. Febe, Ankerwickelerei.
Telefon 98. Sommerda. Telefon 98.

Lohnschnitt.

Sofortige Bedienung. Billigste Berechnung.

Balgstädter Weiskalk
in Stücken.

Ia. Portland-Zement
preiswert ab Lager.

Dampfsgewerk C. Wolff Nachf.
Inh.: Friedrich Gröling
Nebra a. N. (Nähe Bahnhof).

Drucksachen

für Handel, Gewerbe und Industrie fertigt an

Buchdruckerei W. Sauer.

Zu Großhandelspreisen
empfehle ich

Hemdentuche, Stangenleinen, Linons, Bettinette und andere

Wäsche-Artikel
eigener Ausfertigung in ganz- oder halben Stücken direkt an Verbraucher, wie Brautleute, Nähtuben, Nähschulen und Eintagsvereinigungen.

R. A. Otto Herrmann
Halle a. S.
Magdeburger Straße 9.

Bekanntmachung.

Der Preussische Minister für Volkswohlfahrt hat in einem Erlass vom 23. v. M. — II 6 Nr. 1742 — unter Hinweis auf seine Ausführungsanweisung zu Artikel V des Notgesetzes vom 24. 2. d. J. erneut die dringende Notwendigkeit betont, die aus den besetzten rheinischen und den Einbruchgebieten Vertriebenen mit allen Mitteln schnellstens unterzubringen. Aus diesem Anlaß bitte ich alle Hausbesitzer des Kreises Querfurt dringend um freiwillige Bereitstellung von Unterkunftsräumen. Um etwa bestehende Befürchtungen von einer späteren Beschlagnahme von Räumen zu beheben, mache ich darauf aufmerksam, daß die Wohnungämter solche Wohnräume, die freiwillig zur Unterbringung von Ausgewiesenen zur Verfügung gestellt werden, allein dieserhalb nicht nach dem Wiederfreiwerden zu Ungunsten des Befugungsberechtigten als für ihn entbehrlich bezeichnen und beschlagnahmen können.

Anmeldung von Bereitstellung von Unterkunftsräumen für Ausgewiesene bitte ich an mich zu richten.

Querfurt, den 18. Mai 1923.
Der Landrat.

Kirschen - Verkauf.

Der diesjährige Kirschenanhang der Stadt-
gemeinde Nebra, der Rittergüter Nebra mit
Wippach und Birkigt und des Rittergutes
Zingst soll

Dienstag, den 5. Juni 1923,
von nachmittags 3 Uhr an

im Ratskeller zu Nebra unter den im Termin
bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich
meistbietend gegen sofortige Barzahlung verkauft
werden.

Fritz Christel :: Artern

Markt 2

Fernsprecher 305

Zweiggeschäft

der Fa. Ewald Vedder, Sömmerda.

Drillinge	Jagdpatronen in all. Kal. u. Schrot.	Ladegeräte
Doppelstinten	Klobert-Patronen	Jagdtaschen
Wirschbüchsen	Revolver-Munition	Jagdtische
Leichtgesch.	Luftgewehrholzen und Kugeln	Gewehrriemen
Revolver		Futterale
Selbstlade-		Messer
patronen		Rucksäcke
Luftgewehre		Hundeleinen
Marmisch-		Hundepeitschen
Apparate		Hundeheilsbänder
		Wildlöcher
		Hühnergallen

Büchsenmacherei und Reparaturwerkstatt

So urteilt Eugen d' Albert

und andere Fachleute in ähnlichen Sinne, über das

„Musikalische Universum“

... Ihre von Otto Singer revidierte Ausgabe
von Chopin, Heller, Liszt, Schumann habe ich
durchgesehen und finde sie vortrefflich. Die
beigefügten Bezeichnungen sind ausgezeichnet
und m. einer feinfühlig. Diskretion angebracht

Musikalisches Universum

Die billige Volksausgabe

Sammlung von über 4000 klassischen und
modernen Stücken für Klavier, Violine,
Gesang usw. Ausführliche Verzeichnisse liefert
jede Musikalien- und Instrumenten-Handlung
kostenlos. Wo nicht, bitte Verzeichnis über
Musikalisches Universum vom Verlag kosten-
frei zu verlangen. Die Noten aus Musikali-
sches Universum sind gleichfalls durch jede
Musikalien-, Instrumenten- und Buchhdlg.
zu beziehen oder vom Verlag

Anton I. Benjamin, Hamburg XI

Alterwall 44

Nebra Lichtspiele

Preussischer Hof.

Sonntag, den 3. Juni, abends 8 Uhr:

Das große Detektiv-Abenteuer:

Die Spione.

In der Hauptrolle Max Landa.

Als Beiprogramm:

Pension Lautenschlag.

Filmspiel in 4 Akten mit Hilke Wörner.

Es laden freundlichst ein Die Besitzer.

Inferieren bringt Gewinn!

Hierzu: Eine Romanbeilage.

Sie sparen Geld!

Fahrrad - Gummi

Lassen Sie sich

gratis

Preisliste senden.

Emil Levy, Hildesheim.

Alle Schuhwaren
für Männer, Frauen, Kinder
Arbeitsstühle und -Stiefel
bietet in größter Auswahl
zu niedrigsten Preisen das
Schuhwarengeschäft Alwin Jun.
Tel.: Amt Nebra Nr. 5
Großwangen.

Frauen

Ausscheiden, Aufbewahren!

Warten Sie nicht bis morgen,
sondern schreiben, wie lange
Sie klagen, und nehmen bei
Monatsstörungen nur meine
Garnitur I, extra starke Tropfen.
Garantiert unschädlich,
ärztlich begutachtet, Erfolg
oft in wenigen Stunden ohne
Berufsstörung. (Organische
Veränderungen ausgeschlos-
sen.) Taus. Dankschreiben,
z. B. Frau Gn. aus St. schreibt:
„Herz! Dank! War in einig.
Stunden von meinen Sorgen
befreit!“ W. Gurski, Berlin-
Charlottenburg, 2 H. 100,
Grolmannstr. 37.

Höhensonnenbestrahlung

Massage
und Krankenhilfe

Fritz Wallrodt

Artern, Harzstr. 20.

Sprechstunden:
10—12 und 3—6 Uhr
Sonntags 10—12 Uhr.

Sprechstunden

jeden Nachmittag

von 1/2 bis 6 Uhr.

Wohnung bei Frau Apel

Hanf, Dentist, Rossleben.

Tel.: Amt Rossleben 65.

Jüng. Kantorist

per bald gesucht.

H. Hildebrandt, Wiehe,

Harmoniumfabrik.



Deutsche Turnerschaft

Zu dem am Sonnabend, den 9., und
Sonntag, den 10. Juni, in Nebra, auf dem
Turnplatz stattfindenden

Bezirkswettturnfest

des Turnbezirks Artern (Kyffhäusergau)

verbunden mit dem

40jährigen Stiftungsfest

des Turn-Vereins Nebra

laden wir alle Turnfreunde und -freundinnen
sowie alle Anhänger und Förderer der Jugend-
pflege und Leibesübungen herzlich ein

Festordnung:

Sonnabend, den 9. Juni:

1⁰⁰ bis 5⁴⁰ nachm.: Empfang der Bezirksleitung,
Kampfrichter und Wettturner.

6⁰⁰ nachm.: Kampfrichterprüfung für Zehn kämpfer.

8⁰⁰ nachm.: Zapfenstreich mit anschließendem Festsommer im Preussischen Hof.

Sonntag, den 10. Juni:

5³⁰ vorm.: Weden.

6⁰⁰ vorm.: Antreten der Zehn kämpfer.

6³⁰ vorm.: Zehn kämpfer in 2 Stufen.

9¹⁵ vorm.: Kampfrichterprüfung für sämtl. Kampfrichter auf dem Festplatz.

9³⁰ vorm.: Vierkampfung der Jugendturner. Jahresgang 05, 06, 07, 08.

9³⁰ vorm.: Fünfkampfung der Älteren.

10⁰⁰ vorm.: Kampfrichterprüfung für Vierkampfung der Turnerinnen.

10³⁰ vorm.: Vierkampfung der Turnerinnen.

11⁰⁰ vorm.: Kampfrichterprüfung für Dreikampfung der Schüler.

11¹⁵ vorm.: Dreikampfung der Schüler.

12⁰⁰ nachm.: Antreten zum Festzug am Preuss. Hof.

2⁰⁰ nachm.: Allgemeine Freiübungen der Turner und Turnerinnen.

3⁰⁰ nachm.: Kampfrichterprüfung für Fünfkampfung der Turner.

3¹⁵ nachm.: Fünfkampfung der Turner.

3⁴⁵ nachm.: Musikrisen, Sondervorführungen und Spiele.

6⁰⁰ nachm.: Kampfrichterschlussfeier und Siegereverklündigung

Während der Wettkämpfe und am Nachmittag Konzert der verstärkten Wächterischen Kapelle.
Ab 7³⁰ abends: Ball,
auf den Sälen des Preuss. Hofes und Schützenhauses.
Um die Tageskasse zu entlasten, sind Festabgaben für Vor- und Nachmittag zum Vorgangspreise bei den Mitgliedern R. Weich, R. Neumann, Fern. Sasse zu haben.

Der Fest-Ausschuß.

H. Gryeben, Vorsitzender des Turnbezirks Artern.

H. König, Bezirksturnwart.

R. Weich, Vorsitzender des Turnvereins Nebra.

H. Köllig, Turnwart des Turnvereins Nebra.

Jeden Posten

grüne Stachelbeeren

kauft zu höchsten Tagespreise

Konservenfabrik Thüringen

G. Hellwig & Co., Laucha a. U. Telefon 27.

Zurückgekehrt vom Grabe meiner
teuren Entschlafenen sage ich für alle
Spenden, sowie Herrn Oberpfarrer
Schwieger für die trostreichen Worte
am Grabe herzlichsten Dank.

Otto Ködderitzsch.

Die Siegerin.

Roman von Hans Hocke.

12)

(Nachdruck verboten.)

Nur eine große Sorge schwebte noch wie eine letzte dunkle Wolke an dem sich langsam wieder erhebenden Horizont ihres Lebens, die Sorge um Paul.

In Pauls Lebensweise hatte der Tod des Vaters mit seinen tragischen Begleitumständen auch nicht die geringste Veränderung hervorgerufen.

Er hatte seine vornehme Junggesellenwohnung am Askaniischen Platz beibehalten, war allabendlich in seinen Klub oder im Foyer eines großen Rauchtheaters zu treffen und wich allen Fragen Vottes nach der petulanten Fundierung seiner kostspieligen Lebensführung mit nichtigen Ausflüchtigen aus.

Angeblich wollte er die lukrative Vertretung einiger großer überreicher Häuser erhalten haben, in Wirklichkeit lebte er ausschließlich vom Spiel, das er seit einiger Zeit mit entschiedenem Glücke betrieb.

Votte war davon überzeugt, daß Pauls Feinsehbore-Erlitzens von allerlei unsauberen Quellen gespeist wurde, demnach aber schiedig sie zu seinem Treiben aus Rücksicht auf die Mutter, die ihren Verbling nach wie vor blind verblödete und jede Verdächtigung seines Lebenswandels mit schmerzlichen Herzanfällen beantwortete.

2.

An einem wunderschönen Maienmontag standen Kurt und Schmettan in Erwartung der Hausmannschen Damen vor dem Rettungsfloß am Potsdamer Bahnhof.

Ein tiefblauer Frühlingshimmel zitterte über den prunkenden Hotelpalästen, die das enge Geviert des Potsdamer Platzes in den Kreuzungen der riesigen Strakenlinien unregelmäßig umrahmten.

Wie ein einziger ungeheurer Strom flutete es aus dem Schlund der Leipziger Straße herauf, Menschen und immer wieder Menschen, ein schwärzliches Ameisengewimmel durch den Gnapas der uniformierten, altpreussischen Torhäuschen aus der feineren Mitte Vertin hinausströmend in die Luft und Freiheit des Westens.

„Sieh nur diese Völkerwanderung,“ sagte Kurt nachdenklich. „Das wird in den Coupées der Wauscedahn wieder eine schöne Ueberfüllung geben!“

Schmettan lächelte.

„Wir müssen halt mit den Völkern haften! Wie sich übrigens die Ketten ändern! Wenn wir vor einem halben Jahre jemand gefragt hätte, ich würde im nächsten Frühjahr mit Käthe Hausmann richtige Sonntagsnachmittagsausflüge machen, wie ein Kommiss von Wertheim mit seinem kleinen Mädchen, ich hätte ihn direkt für daldorfseck erklärt!“

„Du siehst daraus, daß man nichts verschwören soll,“ versetzte Kurt. „Doch Eherz besetzte. Die Sache hat nämlich auch noch einen sehr ernsten Hintergrund! Wenn Votte und Käthe sich jetzt uns gegenüber auf einen so vorurteilslos-kameradschaftlichen Fuß stellen, so beweisen sie damit, daß sie sich auch in ihren gesellschaftlichen Ansichten mit der neuen Ordnung der Dinge abgefunden haben. Aus ihrer früheren Sphäre sind sie heraus. Vollständig und für immer! Votte fragte mir neulich noch ihr Leid, wie sie von ihren eintigen Freundinnen und Bekannten behandelt wird.“ (Fortsetz. folgt.)

Nach einer kleinen Pause sprach Kurt weiter: „Vermann weicht ihr aus, übersteht sie auf der Straße, läßt sich dabei verlegenheit Man „verkehrt“ eben nicht mit einer Kontorarbeiterin oder Pensionatsstüblerin! Geweint hat Votte fast, wie sie mir’s erzählte, und sie beruhigte sich erst, als ich ihr erklärte, daß diese ganze Gesellschaft auch nicht eine einzige Träne wert sei.“

„Nun, Kurt, du dozierst heute ja wieder einmal wie ein Professor!“

Kast erschrocken fuhr der Angeredete herum.

Votte stand vor ihm in einem schneeweißen Reinenleide und sah ihm mit lachenden Augen ins Gesicht.

„Ihr wart ja so in euer Gespräch vertieft, daß man euch hätte wegstragen können!“ sagte sie. „Guten Tag, Herr von Schmettan! Bedanken Sie sich bei mir, daß ich Ihnen Käthe mitgebracht habe! Es hat große Mühe gekostet, sie von Hause loszumachen, wo alle fünf Minuten der verzweifelte Ruf nach „Kräutlein Käthe!“ die Pension durchschallt! Auch Mutter wollte uns anfangs absolut nicht zugestehen! Erst als unsere brüderliche Liebe in einem Hochpostbrief unvermittelt für den Nachmittags seinen Besuch in Aussicht stellte, erhielt sie wir Urlaub!“

In heiterer Stimmung stiegen die beiden Paare zum Perron des Wannsee-Bahnhofs hinauf.

Die hübschlichen, schlanken Schwestern in ihren raffiniert einfachen Schreiderkleidern, die noch aus dem reichen Kostümichas der Vergangenheit stammten, erregten allgemeines Aufsehen.

Vor allem die herrliche Jugend Vottes entfesselte bei der Herrenwelt laute Anrufe der Bewunderung und das Publikum bildete auf dem kurzen Wege bis zum Coupee förmlich Spalier, so daß Kurt froh war, als der Zug sich endlich in Bewegung setzte und aus der stichtigen Rauch- und Maschinenatmosphäre der Bahnhofsalle an der düsterrauen Säulerrreihe der Mottwellstraße entlang nach Schöneberg hinausglitt.

Friedenau mit seinen grüngebeteten Villen, Sieglitz, Nickerfelde flogen vorüber.

Ein starker Tannendunst frömte mit der weichen Frühlingsluft durch die weit offenen Fenster herein. Aus den Nischengründen des Rehlendorfes blaute der Schlachtensee herauf.

Das Nachen und Sprechen in den sonnenflimmernenden Coupées ward lebhafter, die Augen der jungen Mädchen leuchteten heller.

Nest eine letzte, scharfe Kurve, dann rollte der Zug langsamer.

Das aufgemauerte Plateau eines Bahnsteigs tauchte zur Linken auf.

„Wannsee!“

Die kleine Reisegesellschaft war im Strom der großen Menge vom Bahnhof sogleich zur Dampferhalle stelle am See hinabgegangen und mit dem Fährboot nach dem Schwedischen Pavillon übergesetzt.

Kurt hatte eigentlich erst Moorlaake als Kaffeestation in Aussicht genommen, sich unterwegs aber durch Vottes Bitten, die vor Kaffeeburt zu sterben erklärte, schon zu einer kurzen Rast im Schwedischen Pavillon bestimmen lassen.

Nach langem Umhersuchen fand man in dem riesigen Lokal endlich einen hübschen Platz hart am Wasser, im Schatten der frühlingstlichen alten Buehen.

Die Herren bestellten Kaffee, während die Damen an dem dichtumlagerien Konditoreibüffett sich selbst den Augen ausfuchten.

Dann saß man behaglich um den weißgebeckten Kaffeetisch.

Die helle Nachmittagssonne gleißte über dem lachenden Panorama des waldumkränzten Sees mit seinen schmucken Schloßchen und zierlichen Laubhäusern.

Unzählige Segelboote kreuzten auf der schlammernenden Wasserwette; wie riesige Vögel schwebten die weißen Segel über den schlafblauen Kluten.

Zuweilen wucherte der leuchtende Leib eines Savel-dampfers langsam heran und legte sich schwerfällig an die schwimmende Landungsbrücke, daß die aufgewühlten Wellen bis hoch auf den Uferrand heraufklatzten und die buntemimpelten Ruderboote auf der Reede des Restaurants schwankend aneinander prallten.

Eine halbe Stunde später wanderte die kleine Gesellschaft über die waldigen Hänge des Glientker Forstes um die vorspringende Galbinstel des Parks.

Kurt hatte, um das Massengetriebe des Vertliner Sonntagspublikums zu vermeiden, absichtlich den Höhenweg gewählt, einen schmalen, wenig betretenen Fußpfad, auf dem man nur selten einem Menschen begegnet.

Aus der Tiefe zur Rechten schaute der See wie mit sehnsüchtig lodenden Augen zu ihnen herauf.

Zuweilen rauschte ein Vogelzug hoch oben in den Lüften, ein Keil von Wildgännen krach zu den weichen, grünen Bügelketten jenseits des Gladower Sandwerders hinüber.

Der Frühlingswind sang in den wehenden Gräsern sein leises, klingendes Lied.

Dann wurde es wieder ganz still und einsam.

Nur aus der Ferne kam, wie die Stimme dieser großen Stille, der schwache, einbürtige Ruf eines Kuckucks.

Votte hatte sich Kurt in den Arm gekängt und ging mit halbgeschlossenen Lidern wie im Traum an seiner Seite dahin.

Sie sprachen nur selten, mit gedämpftem Flüstern, als fürchteten sie durch ein lautes Wort die Welte dieser Stunde zu entheiligen.

Es war ihnen wie ein verzauberles Land ringsum, so voll Hoffnung, voll Leben, voll Glück, die ganze Welt wie überhaucht von dem goldenen Brautschleier des Frühlings.

„Du möchtest ich immer mit dir gehen, Kurt!“ sagte Votte endlich. „Mein ganzes Leben lang! Durch einen vollerblichten Frühlingstag!“

Ihre Stimme schwankte, eine große Träne tropfte plötzlich heiß auf die Hand des Mannes.



Erstrocken beugte sich Kurt zu ihr herab.

„Aber Lotte!“

„Das mich!“ hat sie leise. „Es ist der Frühling, der mich so traurig macht!“ —

Sie waren auf einem der steil abfallenden Raps der Uferböschung stehen geblieben und schauten von hier aus weit hinaus in das unabsehbare Nichtenmeer der Ostpreuker See.

Wie ein schimmerndes Ordensband legte sich die blaue Havel durch die weissen Wälder.

Aus der grünen Dase der Pfaueninsel grüßte der weisse Bau der alten Meierei.

Und über dem Ganzen, wie eine lustige Brücke sich schwingend, die zarte Duftkammer des Frühlingshimmels, eine große, stille Symphonie des Werdens mit tausend frohen Gossungsarben, leuchten Kinderlauten.

Lotte war ganz dicht an den Rand der Böschung herangetreten und lauschte auf das milde Raunen der hohen Baumkronen, das feine Singen der Tannennadeln, das sie wie ein leise gemurmertes Schimmerlied umwitterte.

Und plötzlich breitete sie die Arme aus, als ob sie sich wie ein Vogel hinauszufliegen wollte in das leuchtende Aetherblau, das Kurt besorgt näher zu ihr herantrat.

Doch sie wehrte ihm lächelnd.

„Ich bin ja so glücklich, Kurt, wie herauscht! Darum laß mich heut' so ganz wie ich will! Wie hab' ich mich in der letzten Woche nach diesem Sonntag gesehnt! Die Tage hab' ich geacht, wie ein Kind vor dem Weihnachtsabend! Mir war ja so angst!“

„Angst um mich, Lotte?“

„Nein, Kurt, nicht um dich allein. Es war solch ein unbestimmtes Unglücksgefühl um uns alle! Und dann quälte mich immer wieder eine bange Ahnung, daß ich dich vielleicht bald verlieren könnte!“

„Aber, Lotte, wie kannst du so reden!“

„Sei mir wegen dieser Worte nicht böse, Kurt!“ hat das Mädchen. „Du hast mir aber einst selbst gesagt, daß ich mich dir mit allem anvertrauen sollte, was ich auf dem Herzen hätte, daß wir beide kein Geheimnis voreinander haben dürften! Darum bin ich jetzt so offen zu dir. Sieh, Kurt, in all dem Unglück, das über mich herabgebrochen ist, hat mich in erster Linie immer der Gedanke gequält, daß du mir so fern zur Seite gesehnt bist und auch jetzt noch zu mir hältst, da ich ein ganz armes Mädel geworden bin!“

„Aber, Lotte, ich verstehe dich nicht! Ist dir denn auch nur einen Moment lang ein Zweifel an dem Bestande meiner Liebe gekommen!“

An jähem Ervöten neigte Lotte den Kopf tiefer.

„An dem Bestande deiner Liebe nicht, Kurt, wohl aber an dem Bestande unseres Verhältnisses! Denn du, Kurt, bist eine Künstlernatur, du brauchst Licht und Sonne, um dich weiter zu entwickeln! Die kleinen, beschränkten Verhältnisse, in die dich das Schicksal hineingestochen, sie ziehen dich nur herab, sie machen dich weismüthig und verweisselt, sie lähmen deine Tatkraft! Da hab' ich mir schon manchmal gedacht, ob ich dir unter den jetzigen Verhältnissen nicht nur eine Fessel, ein Hemmnis sei, ob ich nicht ein Verbrechen an deiner Zukunft beginge, wenn ich dich durch das Band, das uns verknüpft, vielleicht auf Jahre noch am Boden halte!“

„Lotte, wenn du wüßtest, wie du mich mit solchen Worten kränkst!“

„Ich will dich nicht kränken, Kurt, nur sagen will ich dir, wie es in mir ansieht! Gerade aus diesen Gedanken, in denen ich auch nur mit der Vorstellung einer Trennung gekämpft, habe ich erkennen gelernt, wie ich dich liebe, wie ich mich mit dir eins fühle! Wie oft, wenn ich morgens in meinem Kontor sitze und langweilige Geschäftsbriefe kopieren muß, packt mich ein übermächtiges Verlangen, daß ich am liebsten alles hinwerfen und mich zu dir flüchten möchte!“

„Verlaß mich nicht, Kurt!“ rief sie plötzlich leidenschaftlich hervor. „Du bist ja mein ein und mein alles! Ich glaube, ich müßte sterben, wenn ich dich jetzt verlieren sollte!“

„Lotte!“

Er hatte sie in seine Arme genommen und strich ihr neckend über die schlüßenden Wangen. Und da auf einmal küßte sie ihn, als ob sie ihn nie wieder freigeben wollte.

Nach laugen Minuten erst erhob sie wieder den Kopf.

„Wir müssen verständig sein, Kurt!“ sagte sie leise.

„Noch hab' ich dich ja und will dich für immer behalten!“

Die Uhr zeigte bereits auf den Beginn der achten Stunde, als die jungen Leute den Rückweg von Hufolda-

see herabkamen und an der Haltestelle der Pfaueninsel einen Stromdampfer zur Heimfahrt nach Wannsee bestiegen.

Der Tag begann sich allgemach zu neigen.

Die Sonne ging langsam zur Rüste.

Die ersten Abendnebel wallten empor, milchig-weiß, und legten sich über das raunende Weidengebüsch am Uferand.

Zuweilen rauhete die Kieselwelle schwer, in den lang hinansrollenden Kluten blühte es lockend auf wie das Rauchen eines schönen Mädchens, das spelmäßig die weissen Zähne zeigt.

Als der Dampfer jetzt in das eigentliche Wannseebecken einbog, wehte es kühl und feucht, daß Lotte unwillkürlich näher zu Kurt heranrückte.

„Ich bin so müde!“ sagte sie leise.

Er nickte nur und schlang den Arm fester um die feine Schulter.

Dann schauten sie wieder schweigend in die sinkende Abenddämmerung hinaus.

Sie hatten sich absetzt von dem übrigen Sonntagspublikum auf dem halbkreisförmigen Plateau des hinteren Verdecks niedergelassen.

Nur Schmeltan und Käthe saßen in ihrer Nähe und etwas weiter entfernt ein einsamer alter Herr, der, den Kopf an einen Geländermast gelehnt, friedlich schnarchte. Der Tod des Kommerzienrats Hausmann hatte auch in Schmeltans Lebensanschauungen eine völlige Umwandlung hervorgerufen.

Was er vor Jahresfrist noch für ganz unausdenkbar gehalten, daß er jemals mit seinem Willen seinen soldatischen Beruf aufgeben würde, in den er gleichsam hineingeboren war, der ihm durch eine geistige Transition einzig eines preussischen Edelmanns würdig dünkte, das war dem bittenden Blicke zweier Mädchen zur selbstverständlichen Wirklichkeit geworden.

„Wenn du mich wahrhaft liebst, wirst du auch Mittel und Wege zu einer gemeinsamen Zukunft von uns beiden finden! Und wenn du dir einen anderen Beruf wählen solltest! Das Leben bietet ja so viele Existenzmöglichkeiten!“

So hatte ihm Käthe einst geantwortet, als er bei ihrem ersten Zusammentreffen nach dem Tode des Vaters einen zaghaften Hinweis auf die Unsichtbarkeit eines jahrzehntelangen Brautlandes gewagt hatte.

„Das Leben bietet ja so viele Existenzmöglichkeiten!“

Unaushörlich hatten die ruhigen, klaren Worte des Mädchens in seiner Seele nachgeklingen und endlich war aus dem flutenden Heere der Zweifel das Rauberwort geboren worden, das auch das stärkste Schicksal zu Boden zwingt, das große Geheimnis des Erfolges das Wort: „Ich will!“

An einem der ersten Tage des neuen Jahres war Schmeltan zu einem Jugendfreunde seines Vaters gefahren, der im Kolonialwesen eine führende Stellung einnahm, und hatte dem alten Herrn in aller Offenheit seine Lage dargelegt.

Der Empfang war ein über Erwarten herzlicher gewesen.

Der Geheimrat hatte ihn mit warmen Worten zu seinem mannhafte Entschlusse beglückwünscht und ihm versprochen, seinen ganzen Einfluß bei der Allgemeinen Deutschen Plantagen-Gesellschaft dafür einzusetzen, daß er sobald wie möglich eine geeignete Stellung im Kolonialdienst erhalte.

Drei Wochen darauf wurde ihm bereits von der Generaldirektion der Gesellschaft mitgeteilt, daß man ihn als Stationsleiter für einen Distrikt in den südlichen Gebieten Deutsch-Ostafrikas in Aussicht genommen habe und ihn voraussichtlich schon im Herbst des laufenden Jahres einberufen werde.

Noch am Abend desselben Tages hatte er Käthe von dieser Wendung seines Schicksals Mitteilung gemacht und als Antwort von ihr eine Photographie erhalten, die schon lange sehr heimlicher Wunsch gewesen war.

Auf der Rückseite des Bildes standen mit dem Namen der Geheerin als Widmung die Verse Kimmichens von Tharau:

„Ich will dir folgen durch Länder und Meer,
Eisen und Kerker und feindliches Heer.“

D, was hat der Mensch nicht alles schon erfunden, seine Unmündigkeit und Unfreiheit und Feigheit zu verdecken und einer eigenen Verantwortung sich zu entziehen!

Die Verantwortung haben heißt Herr sein! nur Knechte wollen keine Verantwortung! Nicht Gott, nicht Schicksal, ich bin meines Lebens Hüter, und was ich will, sei mein Geschick!



Nebräer Anzeiger



Amtliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint wöchentlich zweimal (Mittwoch und Sonnabend vorm.). Bezugspreis ins Haus gebracht und bei den Postanstalten monatlich 750.— M.

Zeitung für Stadt und Land

Anzeigen kosten pro Millimeter Raum auf 36 Millimeter Breite 40 M., im Reflema-teil 1 Millimeter Raum 90 Millim. 120 M.

Schriftleitung: **Wihl, Sauer, Rossleben** —

Geschäftsstelle in Nebra: **Frau Kaufm. Meltz, Markt 34/35**

Auskunfterteilung 5.— M.

Druck, Verlag und Briefadresse: **Sauerliche Buchdruckerei, Rossleben** — Postfachkonto: Leipzig 22832

Nr. 44 Fernruf: Amt Rossleben 21

Sonnabend, den 2. Juli 1923

Depeschen: Anzeiger Rossleben 36. Jahrg.

Politische Nachrichten.

Aus dem Ruhrgebiet.

Die kommunistischen Aufstände im Ruhrgebiet sind durch die geringen im Gebiet noch vorhandenen Polizeimannschaften im Verein mit der Feuerwehre niedergeschlagen worden und allmählich tritt wieder Ruhe ein. Die Franzosen allerdings sehen diese Wendung der Dinge nicht gern.

Rädelsführer des Ruhrpauisches festgenommen. Dortmund, 31. Mai. In einem Baubureau an der Güntherstraße gelang es der Polizei, eine kommunistische Hundertschaft festzustellen und etwa 80 Kommunisten, unter denen sich die Anführer der letzten Unruhen befanden, festzunehmen. Bei den Verhafteten fand man Totschlagger und Revolver. Unter dem Fußboden versteckt wurden Schriftstücke aufgefunden. Auf Grund des Materials hofft man über die letzten Absichten der Kommunisten Klarheit zu erhalten.

Das Hauptquartier der kommunistisch-hyndkalkistischen Verschwörung in Bochum ist von der Polizei aufgehoben worden und dabei sind einige Führer und 14 Kommunisten verhaftet worden. Die Polizei gelangte in den Besitz des gesamten Organisationsmaterials der Kommunisten. Auch die Listen der Mitglieder der Organisation fielen der Polizei in die Hände. Auf Grund dieses Materials sind weitere Verhaftungen und Hausdurchsuchungen vorgenommen worden, die nicht nur Agitationsmaterial, sondern auch Waffen und Sabotageprengmittel zu Tage förderten.

Die Opfer des Ruhraufstandes: 40 Tote, 300 Verwundete. Eine Meldung aus Essen stellt fest, daß bei den kommunistischen Unruhen im Ruhrgebiet etwa 40 Personen getötet wurden. In den Krankenhäusern liegen etwa 300 mehr oder weniger schwer Verletzte.

Höchst a. Main. 14 leitende Direktoren und Ressortchefs der Höchster Farbwerke sind am Mittwoch von den Franzosen ausgewiesen worden. Dadurch sind die Werke in eine sehr schwierige Lage geraten; die Fortführung des Betriebes ist infrage gestellt worden.

Das Schicksal Krupps und seiner Direktoren. Aus Frankreich kommt die Nachricht, daß Krupp von Böhlen und Halbach und seine Direktoren Bruchns, Hartwig und Desterlen nach Zweibrücken in ein französisches Gefängnis übergeführt worden seien. An amtlicher deutscher Stelle ist eine Bestätigung dieser Meldung zwar noch nicht eingelaufen, doch hält man es für möglich, daß die Nachricht auf Wahrheit beruht.

Mehr schwarze Besatzung als Einwohner. Eisenfingen, 30. Mai. Die Franzosen haben am Sonntag die Gruben „Siblar“, „Donatus“ und „Confortia“ besetzt. Auf der Gruppe „Dobanus“ wurde eine ganze Kompanie Schwarzer stationiert, jedoch sich nunmehr in dem Ort Donatusdorf mehr schwarze Truppen als Einwohner befinden, da am Pfingstmontag eine große Anzahl Eisenbahnerfamilien aus ihren Wohnungen vertrieben worden sind. Ein 18jähriges Mädchen wurde von drei Schwarzen überfallen und übel zugerichtet.

Zur Erschießung Schlageters wird der München-Augsburger Abendzeitung mitgeteilt, daß ein Friedrichshafener Sozialist, der allerdings kein Deutscher ist, von der Absicht Schlageters Kenntnis erhalten und ihn bei der französischen Militärbehörde angezeigt hatte. Daraufhin wurde Schlageter und der zu zwanzig Jahren Zuchthaus verurteilte Zimmermann von den Franzosen im besetzten Gebiet verhaftet. Der Verräter der beiden ist inzwischen geflüchtet. — Was mag der Judaslohn, den die Franzosen dem Lumpen zahlten, wohl betragen haben?

Die preußischen Anleihen. Das Ergebnis der Zeichnung auf die 5prozentigen preußischen Staatsanleihen, die nunmehr abgeschlossen wurde, ist folgendes: 490 260 700 Kilogramm Kali und 1 460 063 Zentner Roggen. Damit ist die Kalianleihe fünfmal, die Roggenanleihe 3 1/2 mal überzeichnet worden.

Der Reichstag hält seine erste Sitzung nach den Pfingstferien am 5. Juni. Auf der Tagesordnung stehen die ersten Beratungen des Spielkontensteuergesetzes, des



gehörte Erhöhung der Zündleitzgebühren, Transportpreisen, des elektrischen Stromes u. dergl. haben die Besitzer unserer Lichtbildbühne nicht nachgelassen, dem Nebräer Publikum fortgesetzt erstklassige Programme bei für heutige Verhältnisse gering zu nennenden Eintrittspreisen zu bieten (in den Großstädten betragen diese schon längst das Doppelte), und es ist daher zu wünschen, daß das Publikum durch regen Besuch dies anerkennt.

— **200 000 Mark für ein Zwanzigmarkstück.** Der Ankauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und die Post erfolgt vom 28. Mai ab bis auf weiteres zum Preise von 200 000 Mark für ein Zwanzigmarkstück, 100 000 Mark für ein Zehnmarkstück. Für ausländische Goldmünzen werden entsprechende Preise gezahlt. Der Ankauf von Reichsilbermünzen durch die Reichsbank und Post erfolgt bis auf weiteres unverändert zum 400fachen Betrage des Nennwertes.

Mücheln. Der Altertums- und Verkehrsverein Kreis Querfurt hatte als Ziel für seine seit einigen Jahren zur ständigen Sommerveranstaltung gewordene Jahrespartie unsern Ort, insbesondere das Geselltal mit seinen Naturschönheiten und der in den letzten Jahren sich rapid entwickelten Braunkohlenindustrie diesmal gewählt. Am Dienstag fand dieser Ausflug statt und unser Ort konnte, zumal das schöne Wetter die Wanderlust noch besonders weckte, zahlreiche Gäste — wohl an die 200 — begrüßen. Die meisten der Teilnehmer waren aus Querfurt, doch aber aus allen größeren Orten des Kreises — aus Freyburg, Saucha, Nebra (u. a.